

Evaluationsbericht zum Projekt

Perspektive

Qualifizierte Weiterbildner*innen mit Zertifikat

durchgeführt vom

Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt Hessen e.V.

Projektmanagement:

Bildungswerk der AWO Hessen: Mechthild Hermann

Projektevaluation:

JLU Gießen: Prof. Dr. Marianne Frieze

gefördert durch das Hessische Kultusministerium

Laufzeit: 01.03.2018 – 31.12.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Ansatz und Ziele des Projektes	3
2	Ansatz und Ziele der Evaluation	3
3	Ergebnisse	4
3.1	Motivation und Voraussetzungen der TN	4
3.2	Einstieg, Gruppenfindung, Rollenklärung	5
3.3	Gelingende Faktoren der Fortbildung	6
3.4	Hemmende Faktoren der Fortbildung	8
3.5	Wünsche und Erwartungen	9
4	Fazit und Zusammenführung der Befunde	9
4.1	Positive Wirksamkeitsfaktoren	9
4.2	Hemmnisse und Wünsche	10
4.3	Gesamtbetrachtung	10

1 **Ansatz und Ziele des Projektes**

Das Projekt Perspektive „Qualifizierte Weiterbildner*innen mit Zertifikat“, durchgeführt vom Bildungswerk der AWO Hessen e.V., greift Weiterbildungsbedarfe auf, die aus dem technologischen, sozialen, wirtschaftlichen und demografischen Wandel der Gesellschaft und dem damit verbundenen Lebensbegleitenden Lernen resultieren. Im Fokus steht der Bedarf an qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmaßnahmen für Weiterbildner*innen. Zielgruppen sind Menschen mit Berufserfahrung und/oder ehrenamtliche Tätigkeiten und Fachwissen im pädagogischen Arbeitsfeld, die zu professionell qualifizierten Weiterbildner*innen weiterqualifiziert werden sollen.

Die Weiterbildung umfasst drei Arbeitspakete über die Laufzeit von drei Jahren. Es nehmen 15 Personen (14 weibliche, 1 männlicher TN) teil. Nachdem in 2018 die Weiterbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Rekrutierung der Trainer*innen sowie Akquise und Auswahl der Teilnehmer*innen stattgefunden hat, wird in 2019 die Ausbildung in Form von Präsenzveranstaltungen und Selbstlerngruppen durchgeführt. In 2020 sollen die erworbenen Fähigkeiten als Leistungsnachweise in der Praxis angewendet, reflektiert und supervidiert werden. Die Teilnehmer*innen erhalten ein anerkanntes Zertifikat als qualifizierte Weiterbildner*innen.

2 **Ansatz und Ziele der Evaluation**

Das Projekt wird auf Teilnehmerebene (2019-2020) von der JLU Gießen, Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre (Prof.in Dr. Marianne Frieese) auf Basis eines qualitativen Ansatzes (leitfadengestütztes Interview) in zwei Etappen zu Beginn und zum Ende der Weiterbildung wissenschaftlich evaluiert. Die Evaluation zielt darauf, positive und hemmende Faktoren der Weiterbildung sowie Wünsche und Optimierungsbedarfe für die Fortführung der Weiterbildung zu identifizieren. Die erste Etappe der Evaluation fand am Ende der ersten Kurseinheit (nach 3 Weiterbildungsterminen) am 26.01.2019 statt.

Die Untersuchung wurde als Gruppeninterview mit 15 Teilnehmer*innen anhand von fünf Fragenkomplexen durchgeführt.

Die Fragen umfassten die folgenden Bereiche:

1. Motivation und Voraussetzungen der Teilnehmer:innen
2. Einstieg, Gruppenfindung, Rollenklärung
3. Gelingende Faktoren: Inhalte, Dozierende, Lerngruppe, Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen
4. Hemmende Faktoren der Weiterbildung: Inhalte, Dozierende, Lerngruppe, Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen
5. Wünsche und Erwartungen für die Fortführung der Weiterbildung

Zum Zeitpunkt der Evaluation hatten die Teilnehmer*innen drei Einheiten der Weiterbildung absolviert:

1. Kompetenzerfassung und Qualifizierungsbedarf
2. Gruppendynamik und Rollenklärung
3. Grundlagen der Erwachsenenbildung, Lerntheorien, Überblick Praxistransfer

3 Ergebnisse der Evaluation

3.1 Motivation und Voraussetzungen der Teilnehmer:innen

In der Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass alle befragten Teilnehmer*innen mit einer sehr hohen Motivation an der Fortbildung teilnehmen. Die Teilnehmer*innen sind größtenteils auf Empfehlung durch Akteure/Dozierende der Erwachsenenbildung, im Auftrag von Vorgesetzten, durch Vorstellung der Fortbildung in Institutionen oder durch Informationsaustausch und Marketing auf die Fortbildung aufmerksam geworden. Die Teilnehmer*innen kommen aus den Bereichen der sozialen Arbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Familien- und Elternarbeit sowie Beratung und Betreuung älterer Menschen. Zwei Teilnehmerinnen haben zuvor die ebenfalls von der AWO durchgeführte Weiterbildung für Erzieherinnen zur Traumapädagogik besucht.

Die Teilnehmer*innen haben umfangreiche Qualifikationen und berufliche Erfahrungen im sozialpädagogischen, pädagogischen und teilweise therapeutischen Bereich. Sie sind u. a. in Beratungs- und Leitungsfunktionen tätig und haben eigene Lehr- und Referentenerfahrungen in Institutionen der Weiterbildung und an Hochschulen.

Die Teilnehmerinnen haben in dreifacher Hinsicht hohe Erwartungen: erstens hinsichtlich des fachlichen Wissenszuwachses und Kompetenzgewinn, insbesondere im Hinblick auf Praxistransfer; zweitens hinsichtlich der persönlichen Weiterentwicklung und drittens bezüglich der Verbesserung ihrer beruflichen Perspektive aufgrund der Fortbildung.

Zu den einzelnen Bereichen können die Befunde folgendermaßen zusammengefasst werden.

3.2 Einstieg, Gruppenfindung und Rollenklärung

Alle Teilnehmer*innen sehen sich als sehr gut in der Fortbildung angekommen. Die meisten Teilnehmer*innen kannten sich nicht vor Beginn der Fortbildung. Sie fühlen sich in der Gruppe und in der Fortbildung sehr gut aufgehoben. Sie empfinden eine sehr angenehme „Wohlfühlatmosphäre“ und sie sind neugierig auf das weitere Kennenlernen untereinander und das Lernen miteinander.

Gründe für diese positive Stimmung sehen sie in einer sehr ausführlichen Kennenlernphase, in der sehr viel Raum und Zeit zum Miteinanderreden gegeben wurde. Dabei wird zum einen die positive Rolle der Dozierenden hervorgehoben, die sich „mit Lockerheit, Leichtigkeit und Fröhlichkeit“ zeigten, was sich „natürlich auf die Teilnehmer ein Stück weit überträgt.“ Dabei wurde das Gefühl vermittelt, dass Schwierigkeiten gemeinsam bewältigt werden können: „ja gucken wir mal, was wir zusammen hinkriegen und mit dem Fokus auch wirklich so zusammen“.

Als positiv in der Kennenlernphase wurden auch die Auftragsklärung und die Abfrage der Dozierenden zu den Erwartungen und Wünschen der Teilnehmer*innen bewertet: „Also es wurde ganz oft gefragt, welche Erwartungen bringen sie mit sich, was wünschen Sie sich für das Seminar? Ja und das ist ein Grund dafür, dass ich mich sehr gut angekommen fühle, denn ich fühle mich ja auch ernst genommen.“

Positiv hervorgehoben wird zum anderen die soziale Rahmung der Teilnehmer*innen. Betont werden gemeinsame Erfahrungen und Interessen der Gruppenmitglieder: „dass hier halt insgesamt Leute sitzen, die gerne mit Menschen arbeiten und schon viel mit Menschen gearbeitet haben und das auch durch dieses Seminar weiterhin tun wollen.“ Als besonders positiv wird auch die Einstellung der Teilnehmer*innen erfahren, dass sie „schon eine gewisse Haltung mitbringen, ja dem anderen oder der Gruppe gegenüber, eine Haltung von dialogischer Haltung, eine offene, tolerante Haltung.“

Die Teilnehmer*innen reflektieren diese soziale Rahmung als Voraussetzung für die Umsetzung einer Ermöglichungsdidaktik, deren Prinzipien sie am Vortag in einer Lerneinheit bereits kennengelernt haben: „Frau (...) hat den Namen Ermöglichungsdidaktik genommen, das finde ich sehr gut. Weil da impliziert ist, das es einbezieht, was jeder mitbringt und da auch dann eher ermöglicht, dass man noch weiter lernt, selbstbestimmt lernt, das trifft es eigentlich.“ Das Zitat spiegelt einen hohen Erkenntnisgewinn didaktischer Prinzipien der

Erwachsenenbildung wider, der konkret und anwendungsbezogen auf die eigene Praxis reflektiert wird.

Im Hinblick auf die Rollenklärung sehen sich alle Teilnehmer*innen auch gut angekommen: zum einen in ihrer Rolle als Lernende in der Gruppe, zum anderen hinsichtlich der zukünftigen Anforderungen an sie als Weiterbildner*innen.

3.3 Gelingende Faktoren der Weiterbildung: Inhalte, Dozierende, Lerngruppe, Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen

Als sehr positiv werden die inhaltliche Vielfalt, die Referentenvielfalt und die Methodenvielfalt beurteilt. Besonders hervorgehoben werden die methodischen Angebote mit Bewegungselementen. Begrüßt wird auch das ausgewogene Verhältnis zwischen Theorie und Praxis. Dabei wird es als wertvoll erachtet, dass Dozierende auf die Metaebene gehen und verstanden wird, „warum jetzt eigentlich welche Methode, welches Werkzeug angewendet wird, das ist eben auch nochmal sehr hilfreich, um sich selber auch nochmal zu überlegen in der eigenen Praxis, warum setze ich eigentlich was ein und wie kann ich es einsetzen.“ Die Teilnehmer*innen bewerten es als äußerst positiv, anhand der Lerntheorien Wissen für die Praxis und Handlungskompetenzen für den Alltag zu gewinnen.

Hervorgehoben wird die gute Vernetzung der Dozierenden untereinander und die damit verbundene gute inhaltliche Strukturierung des Angebots: „Was ich sehr positiv finde ist, dass die Dozenten sehr vernetzt untereinander sind, also es hat sehr viel Struktur, was wir bisher erlebt haben (...). Einen guten Austausch, gute Anknüpfung an bereits stattgefundenene Inhalte.“

Als positiv empfunden werden auch die didaktischen Vorgehensweisen hinsichtlich Motivationssteigerung und positiver Stärkung. Die Teilnehmer*innen sehen sich nicht unter Leistungsdruck, sondern bestärkt in ihren Ressourcen und Lernmöglichkeiten. Im Unterschied zu dem Gefühl aus früheren Lernsituationen, „du merkst irgendwie, ich fühle mich da doch nicht wohl, oder da ist ein Druck, schaffe ich das überhaupt, oh das ist mir doch eine Nummer zu hoch, ich glaube, ich bin hier falsch“ werden in der Fortbildung aufbauende Gefühle vermittelt: „ich bin richtig hier, ist das richtige für mich, guck mal, das ist toll, ach schon wieder eine neue Erkenntnis, dann bleibt Deine Motivation natürlich so auf einem anderen Level (...) dass Du nicht denkst, hoffentlich habe ich das bald geschafft hier, sondern dich wirklich auf den neuen Tag freust (...) Wo wir dann immer sagen, hey, wir freuen uns auf morgen.“

Diese Freude auf die nächste Runde führt eine Teilnehmerin wesentlich auf die Stärkung von Selbstvertrauen und Empowerment durch die Dozierenden zurück: „(...) dass die Referenten einem dieses Gefühl geben, das was wir Euch hier beibringen, was wir Euch hier zeigen, diese ganzen Lerninhalte sind kein Hexenwerk, das schafft ihr, das könnt ihr, ihr habt das ja jetzt hier schon zum Teil spielerisch gemacht, oder irgendwie erprobt, wir sehen das in Euch.“

Als sehr positiv werden die Rahmenbedingungen der Fortbildung eingeschätzt. Positiv bewertet werden die Räumlichkeiten und die Verpflegung und die zur Verfügung gestellten Materialien. Eine Teilnehmerin formuliert: „(...) dass ich das als unheimlich entlastend erfahre, wenn man aus einem gestressten Alltag herkommt. Zum Beispiel habe ich zu Hause keine Kulis gefunden und hier kriege ich diese Mappe und ich habe alles zum Schreiben und habe ich zu Hause keine Zeit mehr gehabt zum Frühstück und hier wird man dann empfangen mit Frühstück und Trinken ist man versorgt, braucht sich darum keine Gedanken mehr zu machen. Das fällt dann viel leichter, einfach pünktlich hier anzukommen und sich eben auf den inhaltlichen Teil zu konzentrieren und sich auch darauf einzulassen.“

Als förderlich wird die zeitlich entspannte und kommunikative Atmosphäre erfahren, die ja „fasst ein bisschen Urlaub – Bildungsurlaub eben“ ist: „(...) dass man dann zum Beispiel in der Mittagspause so schön zusammensitzen kann am Tisch und dann finden (...) einfach auch ganz viel Austausch und ganz viele wichtige Gespräche statt, weil man da so in der angenehmen Atmosphäre so schön zusammensitzt und, ja, man hat keinen, nicht so diesen Zeitdruck, den jeder von uns aus dem Alltag kennt, wo man dann zwischendurch sich noch irgendwo schnell ein Brötchen reinschiebt.“

Positiv wahrgenommen wird ebenfalls die Gruppengröße von 15 Teilnehmenden, die hinsichtlich der gemeinsamen beruflichen Erfahrungen, der sozialen Rahmung und der weiterführenden beruflichen Ziele relativ homogen ist. Ein höherer männlicher Anteil wäre aus Sicht des Teilnehmers wie auch der Teilnehmerinnen zwar wünschenswert. Da die Geschlechterstruktur jedoch aus dem beruflichen Alltag bekannt ist, sieht sich der Teilnehmer gut integriert.

Die Dauer der Fortbildung über drei Jahre wird als positiv eingeschätzt, da sie einerseits als berufsbegleitende Maßnahme mit entsprechenden zeitlichen Einschränkungen angelegt ist und andererseits eine entsprechende Zeit benötigt

wird, um sowohl theoretische Vertiefung als auch die zwischen den theoretischen Einheiten zu absolvierenden Praxisfelder und Supervisionen zu bewältigen.

Die Empfehlung, in der Bildungsstätte zu übernachten, wird als positiv hinsichtlich des Gruppenzusammenhalts eingeschätzt, stößt jedoch an Grenzen hinsichtlich der Kosten.

3.4 *Hemmende Faktoren der Weiterbildung: Inhalte, Dozierende, Lerngruppe, Räumlichkeiten, Rahmenbedingungen*

Es werden insgesamt wenige hemmende Faktoren benannt. Sie beziehen sich auf einige inhaltliche und methodische Anteile sowie auf Rahmenbedingungen.

Von einigen Teilnehmenden wird entgegen der positiven Wirkung der Bewegungselemente am ersten Tag die Theorielastigkeit am zweiten Tag kritisiert. Eine Teilnehmerin beklagt die fehlende Möglichkeit, Assoziationen oder Rückfragen zu dem dargebotenen Input einbringen zu können. Andere Teilnehmer*innen betonen den dichten Erkenntnisgewinn.

Unterschiedlich beurteilt wird das zur Verfügung gestellte Material. Während einige Teilnehmer*innen den zur Verfügung gestellten Ordner, der durch die Teilnehmer*innen im Verlauf der Fortbildung selbst zu ergänzen ist, befürworten, wünschen sich andere eine stärkere Vorgabe der Materialstruktur durch die Dozierenden. Gewünscht wird von einigen Teilnehmenden eine Zusammenstellung der Übungsbeschreibungen in Form einer Handreichung bzw. eines Leitfadens.

Als kritisch gesehen wird der hohe Zeitaufwand für die Anreise im Durchschnitt von 1 bis 1,5 Stunden. Die Teilnehmer*innen wünschen sich, am Vorabend des Beginns der Fortbildung anreisen zu können. Die Teilnehmer*innen regen ab, einen Gruppenpreis für die Übernachtung auszuhandeln.

Die Teilnehmerinnen schätzen den Eigenanteil an den Kosten von 500 € zwar als richtig und gering ein. Sie sind sich bewusst, dass die Kosten für die Maßnahme wesentlich höher liegen. Sie wären evtl. bereit, einen höheren Anteil zu zahlen, verweisen jedoch auf die knappen finanziellen Mittel, die Ihnen zur Verfügung stehen, insbesondere „für eine Familie mit vier Kindern ist es einfach zu viel.“. Sie

wünschen sich, dass in Zukunft Zuschüsse durch Arbeitgeber und öffentliche Gelder (z.B. über die Bildungsprämie) zur Verfügung gestellt werden.

3.5 Wünsche und Erwartungen an die Fortführung der Fortbildung

Die Teilnehmenden wünschen sich in erster Linie, dass die als positiv erfahrenen inhaltlichen, methodischen und kommunikativen Strukturen der Fortbildung weitergeführt werden. Sie wünschen sich die Fortführung der Dozenten- und Methodenvielfalt sowie einige Verbesserungen des Materials. Sie erhoffen sich einen hohen Erkenntnisgewinn und anwendungsbezogene Kompetenzen, insbesondere im Hinblick auf die Praxisphasen. Dabei erhoffen Sie sich Unterstützung durch den in Aussicht gestellten Methoden-/Moderationskoffer.

Die Teilnehmer*innen wünschen sich weiterführende Qualifizierung und Vernetzung in Form einer Aufbaufortbildung, Weiterbildung oder Gründung eines eigenen Arbeitskreises. Eine Teilnehmerin formuliert: „Das ist ja alles utopisch (...), aber sehe das als Einstieg und Ankratzen der Oberfläche in einem großen Themengebiet und möchte da am liebsten mit euch in der Gruppe viel weiter einsteigen, als das jetzt in diesem Zeitraum von zwölf Tagen geschehen kann.“

In der Gesamtperspektive erwarten die Teilnehmer*innen vierfachen Gewinn: fachlichen Erkenntnisgewinn und Kompetenzerweiterung durch die Fortbildung, individuelle Persönlichkeitsbildung, Erweiterung der Kommunikation und Vernetzung mit den Teilnehmer*innen und gute Perspektiven für ihre zukünftige Arbeit als qualifizierte Weiterbild*innen.

4 Fazit und Zusammenführung der Befunde

Die Evaluation hat vielfältige Ergebnisse zu den Wirkungen, Hemmnissen und Zukunftsbedarfen zur Perspektive „Qualifizierte Weiterbildner:innen mit Zertifikat“ hervorgebracht. Zusammengefasst kristallisieren sich folgende zentrale Befunde heraus:

4.1 Positive Wirksamkeitsfaktoren

- Hohe Motivation zur fachlichen, beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung
- Fachlich einschlägige Ausbildung / Berufserfahrung / Vorerfahrungen
- Ausführliche Einstiegs- und Kennenlernphase
- Herstellung einer vertrauensbasierten, offenen Lernumgebung
- Gemeinsame biografische Erfahrungen, Ziele und soziale Rahmung der Teilnehmer*innen
- Inhaltliche Vielfalt, Referent*innenvielfalt, Methodenvielfalt
- Klare Auftragsklärung und nachvollziehbare Kursstrukturierung
- Ermöglichungsdidaktik, Bewegungsdidaktik, Herstellung von Theorie-Praxis-Bezug
- Stärkung von Selbstvertrauen und Empowerment
- Positive Rahmenbedingungen: Verpflegung, Räumlichkeiten, Unterkunft, Materialzusammenstellung
- Ausreichende Pausen, Zeit für Kommunikation, Entlastung von Zeitdruck
- Gute Gruppengröße (15 TN)
- Angemessene zeitliche Dauer (12 Einheiten über 3 Jahre) zur Bewältigung von Theorie- und Praxisanforderungen
- Abstimmung von Zuständigkeiten, Aufgaben und Kompetenzen
- Verlässliche Umsetzung der Vereinbarungen
- Synergieeffekt zum Austausch von Referent:innen und Kompetenzen

4.2 Hemmnisse der Fortbildung und Wünsche

- Teilweise umfangreicher theoretischer Input bei fehlenden Möglichkeiten für Einbezug der TN und Feedback
- Teilweise bessere Strukturierung des Materials
- Hoher Zeitaufwand für die Anreise (1 – 1,5 Stunde)
- Wunsch nach Übernachtungen mit Gruppenpreisen
- Wunsch nach mehr öffentlicher Förderung und finanzieller Unterstützung (z.B. durch Bildungsprämie bzw. finanzielle Unterstützung für Personen mit Familie)

4.3 Gesamtbetrachtung

Die Evaluationsergebnisse zeigen in der Gesamtperspektive, dass die Ziele des Projektes in hervorragender Weise umgesetzt werden. Die Struktur der Inhalte, Methoden- und Referentenvielfalt führt aus Sicht der Teilnehmer*innen zu hohem Erkenntnisgewinn und Kompetenzzuwachs für Theorie- und Praxisbezüge. Die soziale Rahmung der Teilnehmerinnen, die gemeinsamen beruflichen Erfahrungen und Ziele werden als höchst

förderlich für Lern- und Kommunikationsprozesse sowie für Gruppenbildung empfunden. Die Herstellung einer offenen und vertrauensbasierten Lernumgebung sowie der Einsatz von ermöglichungsdidaktischen Prinzipien fördert Selbstvertrauen und Empowerment der Teilnehmenden. Die angenehme räumliche Lernumgebung, die gute Verpflegung und die Entlastung von Zeitdruck sorgen für eine höchst angenehme „Wohlfühlatmosphäre“, die sich höchst förderlich auf den sozialen Zusammenhalt der Gruppe und den Bildungsprozess auswirkt. Für die Zukunft wünschenswert wäre die zeitliche Entlastung der Anreise, die evtl. durch Bezuschussung zu den Übernachtungskosten ermöglicht werden könnte.

Aus Sicht der wissenschaftlichen Evaluation bestehen sehr gute Voraussetzungen, die zu Beginn der Maßnahmen als förderlich empfundenen Wirkungsfaktoren fortzusetzen und evtl. zu optimieren. Es ist davon auszugehen, dass die Erwartungen der Teilnehmer*innen hinsichtlich fachlichen Erkenntnisgewinn und Kompetenzerweiterung, bezüglich individueller Persönlichkeitsbildung sowie hinsichtlich Intensivierung der Vernetzung zwischen den Teilnehmer*innen sehr gut erfüllt werden. Damit bestehen auch sehr gute Voraussetzungen, dass sich die erwarteten Perspektiven der Teilnehmer*innen für ihre zukünftige Arbeit als qualifizierte Weiterbild*innen realisieren.